Freitag, 9. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6719. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Versailles, 8. Juni. Nationalversammlung. Berathung des Antrages betr. die Abschaffung der Verbannungsgesetze gegen die Mitglieder des Hauses Bourbon. Die Commission spricht sich für Annahme des Antrags aus. Nachdem Thiers für die Ansichten der Commission gesprochen und hervorgehoben, daß wenn auch die Rückkehr zur Monarchie für die Zukunft nicht unmöglich sei, man doch jetzt loyal für die Erhaltung der Republick wirken müsse, wird der Antrag, wonach die Prinzen von Orleans erst nach der Votirung der definitiven Verfassung nach Frankreich sollen zurückkehren dürfen, mit 429 gegen 168 Stimmen verworfen, und der einzige Artikel des vorliegenden Antrags (Aufhebung der Verbannungsgesetze) mit 484 gegen 103 Stimmen angenommen. Hierauf werden die Wahlen des Herzogs von Aumale und des Prinzen von Joinville mit 448 gegen 113 Stimmen als giltig erklärt. Nächste Sitzung Sonnabend.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 8. Juni. Der Einzug der hessischen Division hierselbst soll am 21. d. stattfinden.

Stuttgart, 8. Juni. Ein königliches Dekret beruft den Landtag auf den 21. d. ein.

Versailles, 8. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, ist rücksichtlich der Aufhebung der Proscriptionsgesetze vollständige Einigung erzielt worden. Die Verbannungsgesetze werden aufgehoben. Die Prinzen von Orleans übernehmen die Verpflichtung, ihr Mandat niederzulegen, sobald ihre Wahlen von der Nationalversammlung giltig erklärt worden sind, und verzichten auf jedes Mandat für die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode. Es wird erwartet, daß Thiers in der Nationalversammlung neue Zusicherungen bezüglich der Aufrechthaltung der Republik geben werde. Der Antrag, die Vollmachten von Thiers zu verlängern, dürfte wahrscheinlich bis nach Vollziehung der Ergänzungswahlen vertagt werden. — Die Nachricht daß Rossel und Courbet in Paris verhaftet worden seien, wird heute bestätigt. Die Kriegsgerichte sind bisher noch nicht constituirt. — Bezüglich des Zeitpunktes für die Vornahme der Nachwahlen ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

✗ Ein Wort über die „altkatholische“ Bewegung.

Seit einiger Zeit sind Nachrichten über Kundgebungen für Döllinger ein stehender Artikel in den Zeitungen. Zustimmungsadressen laufen ein, Doctordiplome werden angekündigt oder geschickt, Versammlungen votiren enthusiastischen Beifall. Auch Professor Michelis, der altkatholische Reiseprediger, findet sein Publikum und jenseits der Alpen scheint der ziemlich erloschene Enthusiasmus für Père Hyacinthe wieder ein Bischen aufleben zu wollen. Soweit diese Theilnahme von Katholiken ausgeht, finden wir sie unsrerseits natürlich und berechtigt. Freuen wir uns doch im Winter über ein grünes Blättchen mehr als im Sommer über einen schönen, duftenden Blumenstrauß! Die katholische Welt hat in dem massenhaften Abfall der „gesinnungstüchtigen Opposition“ gegen den unfehlbaren Papst, in den naiven und mehr als naiven Unterwerfungserklärungen vieler ihrer angesehensten Kirchenfürsten und Gelehrten neuerdings einen so traurigen Maßstab für die Macht der Logik und der Ueberzeugung auf theologischem Gebiete bekommen, daß wir den gebildeten und denkenden Katholiken die kleine, harmlose Freude über den gesinnungstreuen Döllinger, den redegewaltigen Michelis und den inspirirten Hyacinthe von Herzen gönnen. Es ist eben ein Lebenszeichen, wenn auch ein schwaches, und unserer Ansicht nach der fortwirkenden, zeugenden Kraft ganz und gar entbehrendes in der öden Wüste des orthodoxen Kirchenthums; kein Frühlingsblümchen, aber doch eine letzte Rose und als solche einer sentimentalen Regung immerhin werth. Was uns aber bei der ganzen Sache wirklich Wunder nehmen mußte, wenn wir über die gewöhnliche Richtung der menschlichen Demonstrationssucht nicht so reiche Erfahrungen hätten, das sind die massenhaften Kundgebungen, mit welchen man in der protestantischen Welt diese „Bewegung“ begleitet. Es wäre eben eine Bestätigung mehr für das schöne Gleichniß vom verlorenen Groschen, wenn sich der Groschen bei näherer Besichtigung nur als echt erwiese. Das Letztere müssen wir aber in aller Bescheidenheit ernstlich bezweifeln. Sehen wir uns die Sache doch einen Augenblick ruhig und nüchtern an. Für wen erheben sich diese massenhaften Kundgebungen in protestantischen Kreisen denn eigentlich? An was für Thaten, was für Vorgänge knüpfen sich diese sanguinistischen Hoffnungen für die Sache des geistigen Fortschritts oder gar die Erwartung, daß eine Gründung freier, katholischer Landeskirchen in Aussicht stehe? Einige katholische Priester und Professoren erklären sich mit einem neuen Dogma nicht einverstanden. Sie wollen dem Concil die Macht nicht zuerkennen, zum Nachtheil aller seiner Rechtsnachfolger, aller künftigen Concile, auf die Mitwirkung des hohen Clerus bei Aufstellung neuer, zur Seligkeit nothwendigen Glaubenssätze oder bei Auslegung der alten zu verzichten. Dieses, beiläufig mit irgend einem, wenn noch so geringen Grade von Gewissensfreiheit und von Respect vor der Macht der Logik und des Gedankens unverträgliche „Recht“, das „Recht“, an Stelle der innern Herzensüberzeugung den Mitgliedern der Kirche eine Formel zu octroyiren, Menschen, denkenden Wesen zu befehlen, was sie glauben sollen, dieses „Recht“ wollen sie nicht etwa abschaffen. Bewahre! Da würden wir den „Freiheitsmännern“ Döllinger, Michelis, Hyacinth schön kommen. Vielmehr soll jenes Recht nach wie vor von dem Papste mit der hohen Aristokratie des Klerus getheilt werden, während die andere Partei es dem Papste allein geben will. Das Huhn soll nach wie vor mit der weißen Sauce gekocht werden, nicht mit der neu erfundenen braunen. Das ist sein gutes „historisches Recht“. Vom Lebenbleiben des Huhns ist aber nach wie vor nicht die Rede. Nun wohl! Das mag denn also eine recht interessante Frage für die Köche sein und für die Gäste. Aber was in aller Welt die lebenslustigen Hühner bewegen könnte, sich für sie zu interessiren (es wäre denn eine unverbesserliche Hühner-Gutmüthigkeit), das können wir wahrlich nicht begreifen. Der „Altkatholicismus“, für den nicht nur der Münchener Magistrat, sondern auch Massen von deutschen und zumal von englischen und amerikanischen Protestanten mit Döllinger sich begeistern, er ist und bleibt doch im Grunde dasselbe System, welches die Reformation aufs Blut bekämpfte, welches unsere geistige und politische Entwickelung dem feindseligen, tückischen, römischen Auslande Preis gab, und welches, in dem Artikel der Unterwerfung unter octroyirte Glaubenswahrheiten, noch neuerdings seinen Ueberlieferungen bei Gelegenheit der „unbefleckten Empfängniß“ alle Ehre gemacht hat. Und für die Vertreter dieses Systems sollen freidenkende, nur ihrem Gewissen verantwortliche Protestanten sich interessiren, weil seine Vertreter in einen häuslichen Zwist gerathen sind, der heute oder morgen mit einer zärtlichen Familienscene enden kann und wird! Was gegen Rom und gegen römisches Gift gründlich hilft, das sind nicht verclausulirte Priesterproteste gegen ein neues Dogma, sondern gründliche, freie Wissenschaft, und die unentbehrliche Handhabe ihrer praktischen Wirksamkeit, eine tüchtige, der gesammten Jugend geöffnete und von pfäffischen Einflüssen freie Schule. Da liegen unsere Ziele, da gilt es die Hebel einzusetzen, wenn wir die Freiheit, die allein stichhaltige, sittlich-vernünftige Freiheit wollen. Auf diesem Gebiete werden wir jeden kleinsten Fortschritt mit Dank und Freude begrüßen und nach bester Kraft unterstützen; auf diesem Gebiete halten wir auch ein energisches Eingreifen der weltlichen Behörden, der staatlichen wie der communalen, gegenüber pfäffischer Aufdringlichkeit nicht nur für erlaubt, sondern geboten. Es handelt sich nicht darum, unsere Jugend für irgend welche Meinungen zu gewinnen, sondern ihr die Neigung und Befähigung zum Denken zu geben. Kommen wir diesem Ziele näher, so mögen doch unterdessen die Todten ihre Todten begraben und die Kapuziner ihr Sprüchlein sprechen. Uns soll's nicht kümmern. Unsern Enthusiasmus und unsere Hoffnungsfrische, soviel wir davon noch haben, wollen wir aber nicht an leeres Scheinwesen verzetteln!

Deutschland.

♂ Berlin, 8. Juni. Wie die Dove'sche Wochenschrift „Im neuen Reich“ mittheilte, war der Reichskanzler, nach der Rückkehr von seiner zweiten Frankfurter Reise, nicht mit der ungemischten Freundlichkeit empfangen worden, welche er nach der glücklichen Vollendung des so verwickelten und schwierigen Friedenswerkes mit vollem Rechte erwarten durfte. Sehr viel mehr, als von den neuen großen Verdiensten, die er auf's Neue sich um das Reich und das kaiserliche Haus erworben, ließ man ihn hören „von den Uebergriffen des Reichstages, von dessen Versuchen, sich zwischen Kaiser und Armee zu schieben, sich der Initiative in militärischen Dingen zu bemächtigen“, und das Alles mit besonderem Hinweis auf die mit so großer Majorität angenommene Bunsen'sche Resolution. Man weiß, welche, glücklicher Weise nur vorübergehende, Mißstimmung durch diese Dinge bei dem Reichskanzler hervorgerufen wurde. Auch wird man, und das möchte ich hier besonders hervorheben, nicht irre gehen, wenn man denselben Zwischenträgern, welche auch in diesem Falle wieder so eifrig an Herbeiführung eines Bruches zwischen Regierung und Reichsvertretung gearbeitet hatten, zugleich diejenigen Intriguen zuschreibt, durch welche man dem Plane einer hannoverschen Thronfolge in Braunschweig, natürlich im Interesse aller politischen und kirchlichen Reactionäre und überhaupt aller Partikularisten, an maßgebender Stelle gerade jetzt Eingang zu verschaffen sucht. Aber glücklicher Weise dürfen wir erwarten, daß alle diese Machinationen vollkommen scheitern werden. Der eigentlich erst nach dem Sturze Napoleons I. von Talleyrand erfundene oder, besser gesagt, vollständig erdichtete und gänzlich wesenlose Begriff der Legitimität hat auch in den Ohren der Mächtigen, zumal seit 1866, seinen verführerischen Klang so gut wie ganz verloren. Wer aus vollster Ueberzeugung und mit der Hingebung seiner ganzen Persönlichkeit gegen den dynastischen Egoismus und für das Recht des deutschen Volkes auf ein einiges Reich gestritten hat, der kann auch nicht mehr zugeben, daß alte Erinnerungen der Fürsten, wie die des Hauses Braunschweig-Lüneburg, sogar nach Jahrhunderten noch über das Schicksal selbst nur des kleinsten Theiles eines Volkes bestimmen dürfen, ohne daß ein fürstliches Testament, wie das neueste des jetzt regierenden Herzogs von Braunschweig, die Kraft haben sollte, die Deutschen, welche im Lande Braunschweig wohnen, als erbliches Eigenthum an einen reichs- und volksfeindlichen Welfen zu überliefern. Mit demselben Rechte, mit welchem diese Welfen aus Hannover vertrieben sind, werden sie auch von dem braunschweigischen Erbe ausgeschlossen werden. Ja, es steht sogar fest, daß selbst im streng juristischen Sinne ihr früheres Erbrecht vollständig erloschen ist. In jenen Erbverträgen hieß es nämlich, daß nach dem Aussterben der einen oder der anderen Linie des Fürstenhauses die getheilten Lande wieder vereinigt werden sollten, allerdings unter der Voraussetzung, daß das alsdann unter dem Fürsten der überlebenden Linie geschehen würde. Also das damals getheilte Land muß, das ist der wesentliche Inhalt jener Verträge, nach dem Tode des jetzigen Herzogs wieder vereinigt werden. Natürlich kann das jetzt nicht anders als durch Anschluß Braunschweigs an Hannover geschehen, wenn auch, wie es ja feststeht, die Vertragschließenden vorausgesetzt hatten, daß in dem gegenwärtig zu erwartenden Falle kein anderer als der überlebende Zweig des braunschweig-lüneburgschen Hauses in Hannover regieren würde. Da jedoch diese Voraussetzung nicht zutrifft, so muß, da ja darum der wesentliche Inhalt der Verträge nicht unerfüllt bleiben kann, von Rechts wegen die Vereinigung eben unter dem jetzt thatsächlich und rechtlich in Hannover regierenden Hohenzollernschen Hause geschehen. Doch, wie gesagt, man erkennt auch in den entscheidenden Kreisen vollständig an, daß es auf diese juristischen Deductionen hier gar nicht ankommt. Hier entscheidet einzig und allein das höhere, das dem Volke und dem deutschen Reiche zustehende Recht, und nicht das partikulare Erbrecht einer einzelnen, leider noch dazu so verkommenen, Familie.

— Am Tage des angeordneten kirchlichen Dankfestes, am 18. Juni wird in den katholischen Kirchen gleichzeitig die Jubiläumsfeier des Papstes abgehalten werden.

— Eine anderweite Deputation elsässischer Industrieller, darunter Dollfuß, befindet sich seit Sonntag hier und hat bereits wiederholte Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck und dem Staatsminister Delbrück gehabt.

— In Wilhelmshaven (Jahdebusen) herrscht, nach der „Wes.-Ztg.“, rege Thätigkeit. Einen besonders großartigen Eindruck machen jetzt die gefüllten Bassins des Binnen- und Vorhafens, so wie des beide verbindenden Canals; die ansehnlichen Verhältnisse des letzteren — in dem nicht mit Quaimauern versehenen Theil ist der Wasserspiegel 90 Meter breit — ließen selbst die kolossalen Dimensionen des „König

---

Eine Soirée bei dem Fürsten Bismarck.

Ein Schlesischer Abgeordneter schreibt der „Br. Z.“ über eine parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck: Die Räume, welche dem Fürsten in seiner Dienstwohnung zu Gebote stehen, sind für dergleichen Gesellschaften wohl ausreichend, aber im Ganzen außerordentlich einfach eingerichtet. Drei Zimmer nach dem Garten und drei oder vier Zimmer nach der Straße führen unwillkürlich zu einer größeren Trennung der Herren von den Damen, als an sich wünschenswerth ist. Die Damen, deren Zahl wohl nicht über zwölf betrug, befanden sich in in den Herrenzimmern und nur wenige Abgeordnete sorgten für deren Unterhaltung; nur einige nähere Bekannte des Hauses hatten diese Aufgabe übernommen, obgleich die Fürstin und deren Tochter die bei diesen Soiréen auch ihnen obliegenden politischen Pflichten mit einer Liebenswürdigkeit und Gewandtheit erfüllten, welche die höchste Anerkennung verdient.

Die Fürstin trug ein gelbseidenes Kleid und war, wie alle Damen, in großer Toilette. Die Tochter ähnelt überwiegend dem Vater; sie hat die hohe Gestalt desselben und wird nach dem, was ich früher mit ihr gesprochen, auch geistig demselben nahe stehen. Die vorderen Zimmer, wo die Herren sich aufhielten, und auch Fürst Bismarck, an das Billard gelehnt und in einfacher Interimsuniform mit Waffenrock gekleidet, die Gäste empfing, enthalten neben dem Billardzimmer einen großen Saal und daran stoßend einen kleineren, in welchem das Buffet hergerichtet war. Beide Säle sind weder durch Gemälde noch durch Kunstsachen irgend welcher Art verziert; man könnte die Wände kahl nennen, und nur die echt chinesische schwerseidene Tapete, mit welcher die Wände des größeren Saales geschmückt sind, und welche auf weißem Grunde kleine Landschaften und Figuren in Sepiafarbe darstellt, erinnert daran, daß man in einem vornehmen Hause sich befindet. Ein Teppich von einem prächtigen Hirschfell, an dem man den Kopf sammt dem Geweihe daran gelassen hat, erinnert an die ehemaligen Passionen des Besitzers und lehrt die Gäste auf diesem glatten Parquet geschickt sich zu wenden, um nicht an den Hindernissen zu Falle zu kommen.

Die Gesellschaft bestand überwiegend aus Mitgliedern des Bundesraths und Reichstages, deren ungefähr hundert anwesend sein mochten. Sonst waren nur noch einige Räthe aus dem Bundeskanzleramte und einige Offiziere der Marine und des Landheeres unter den Gästen. Gegen 11 Uhr ging Fürst Bismarck mit dem Fürsten Hohenlohe, dem ehemaligen bayerischen Minister und dem Obertribunals-Rath Weber aus Stuttgart in den Büffetsaal, worauf die übrigen Herren allmälig folgten. Die Tafel war reich mit feinen Braten, Fischen, Salaten und Confituren besetzt; alles kalte Küche. Es wurde im Ganzen wenig gegessen, aber dafür mehr getrunken, und zwar nicht Wein, sondern Bier, worin Fürst Bismarck mit gutem Beispiele voranging. Schon mit dem Thee wurde gleichzeitig Bayrisch-Bier aus silbernen Humpen den Gästen servirt. Im Allgemeinen herrschte vor und bei Tische ein völlig ungenirtes Benehmen ohne alle Förmlichkeiten, wozu Wirth und Wirthin mit liebenswürdiger Anspruchslosigkeit das Beispiel gaben. Neben dem Biere war eine vortreffliche Maibowle bereitet, welche aber vergeblich dem Biere den Vorrang abzulaufen suchte, obgleich die immer mehr steigende Leidenschaft für das starke Bier als ein Unglück für die Geselligkeit gelten muß. Es ist unzweifelhaft, daß dasselbe der Lebhaftigkeit der Gedanken-Erregung Eintrag thut; die echten Biertrinker sprechen eigentlich gar nicht mehr, sondern sitzen schweigend um den Tisch und beschäftigen sich nur noch manchmal damit, ihre Bierkufe so gedankenlos zu drehen, wie man früher die Daumen der Hände um einander drehte.

Bei Tische saß Fürst Bismarck längere Zeit bei dem Fürsten Hohenlohe und dem Präsidenten Weber. Erst später stand er auf, trat an das Buffet und kam dann zufällig an einen Tisch, wo Abgeordnete aus Preußen und einige aus Süddeutschland saßen und wo er im Laufe des längeren Gesprächs dann auch selbst Platz nahm. Zur großen Freude der Gesellschaft trug der Fürst bei seiner Lebhaftigkeit bald die Kosten der Unterhaltung allein. Es wurden die besonderen Schwierigkeiten des Berliner Lebens besprochen, welches der trotz hier angehäuften Schätze der Kunst und Wissenschaft die meisten nicht zu deren Genuß kommen läßt. „Seit 15 Jahren,“ sagte der Fürst, „bin ich nicht in das hiesige Museum gekommen.“

Die Unterhaltung nahm dann allmälig eine mehr politische Färbung an und der Fürst sprach sich über mehrere der Vorgänge und Verhältnisse zu Frankreich und den abgetretenen Landestheilen mit seiner gewohnten Offenheit aus. Da dies ohne alle Reserven geschah, auch die Zahl der Zuhörer immer zunahm und wechselte, ohne daß der Fürst einen Anstoß daran genommen hätte, so glaube ich die Pflichten der gesellschaftlichen Discretion hier nicht zu verletzen, wenn ich seine Aeußerungen auch in einem weiteren Kreise zur Kenntniß bringe. „Ich war“, sagte er, „Anfangs gar nicht dafür, auch Metz in die Abtretung an Deutschland einzubezeichnen, da ich der Ansicht bin, daß rein französische Districte, wo die Bevölkerung in Masse französisch ist, niemals, wenn sie abgetreten werden, zur Stärkung Deutschlands beitragen können. Nur ganz besondere Umstände in Bezug auf die Grenzziehung und nur für kleinere Ortschaften können hier eine Ausnahme zulässig machen. Wenn ich dessenungeachtet bei Metz von diesem Grundsatze abgewichen bin, so lag der erste Anlaß dazu in der öffentlichen Stimme Deutschlands, welche so laut und so entschieden sich für die Abtretung von Deutsch-Lothringen mit Metz vernehmen ließ. „Mein nächster Gedanke war“, fuhr der Fürst fort, „das Flüßchen Seille, welches bei Metz in die Mosel mündet, zur Grenze beider Länder zu nehmen. Dadurch wäre zwar Metz französisch geblieben, aber wir hätten die großen östlichen Forts in unser Gebiet bekommen und hätten diese rasiren und jeden Wiederaufbau verhindern können. Allein auch dieser Plan wurde von den Militärs nicht gebilligt, weil Metz dann immer eine starke französische Besatzung behalten würde, welche bei drohenden kriegerischen Verwickelungen leicht im Stande sein würde, die schwache deutsche Besatzung an der Grenze zu verjagen und das Terrain so weit in Besitz zu nehmen, als es die Vertheidigung des Platzes verlange.“

„So blieb mir nichts übrig, als auf der Abtretung von Metz in der Weise zu bestehen, wie es in dem Frieden geschehen ist. Allein ich verhehle ich mir nicht, daß der Germanisirung von Metz weit größere Schwierigkeiten entgegenstehen, als der von Straßburg. Metz ist eine rein französische Beamten- und Militärstadt. Fast jede Familie dort hat ihre Angehörigen in der französischen Armee oder unter den Beamten versorgt. Metz ist dabei seiner Nationalität nach jetzt durch und durch französisch. Diese Verhältnisse werden auf lange den deutschen Regierungen große Schwierigkeiten bereiten. Ganz anders steht es in Straßburg und Elsaß. Man will dort zwar auch französisch sein, aber man hat dort weniger das Geschick dazu und nimmt es auch nicht so übel, wenn die Nachahmung erkannt wird. In dem Innern Frankreichs ist es mir begegnet, daß ich mit einem eifrigen Franzosen in Discussionen gerieth und als ich ihn endlich auf Deutsch frug: „„Hören Sie, mein Guter, sind Sie denn nicht etwa aus Thüringen?““ wurde er über die Enthüllung so erbittert, daß er davon ging. Wenn man dagegen einen Elsässer wegen so schlechten französischen Patois auslacht, so nimmt er es nicht übel und entschuldigt sich in süddeutschem Dialect wegen seines mangelhaften Französisch. — Die französische Regierung wird allerdings Elsaß und andere abgetretene Theile von Lothringen schmerzlich vermissen, sie gehören zu den reichsten und gesegnetsten Provinzen Frankreichs; der für es dadurch eintretende Ausfall an Steuern wird sehr erheblich sein. Aber man darf deshalb nicht glauben, daß die französische Regierung bisher die Elsässer zärtlich behandelt und begünstigt habe. Sie bildeten ein wichtiges Contingent in der Armee und sind allerdings auch als Civilbeamte vielfach zur Anstellung gelangt; allein vorzugsweise nur in den niederen und mittleren Chargen, während die hohen Stellen in der Mehrzahl immer von der reinen Franzosen eingenommen worden sind. Wir finden deshalb im Elsaß und selbst in Straßburg einen viel günstigeren Boden wie in Metz. Nur einzelne Orte werden mehr Schwierigkeiten bereiten, z. B. Mühlhausen, was durch und durch republikanisch ist und durch seine Industrie auf das Engste mit Frankreich verknüpft ist. Mühlhausen neigt eventuell viel mehr zur Schweiz als zu Deutschland.“ Auf die Frage, ob nicht auch Belfort für

Wilhelm" geringer erscheinen. Am Binnenhafen, in welchem mehrere Kanonenboote liegen, arbeitet ein riesiger Dampfkrahn, der bei der Probe 700,000 Kilo (1400 Ctr.) hob und etwa 9 Meter weit auslabet.

— In den nächsten Tagen soll der Antrag Banks-Völk wegen der Hamburger Postsecretäre zur Verhandlung kommen. Wie die „Fr. Ztg." erfährt, wird die Regierung vor Eröffnung der Debatte durch Herrn Delbrück eine durchaus entgegenkommende Erklärung abgeben lassen. Man hofft, hierdurch die Differenz auszugleichen.

— Der Herzog von Gotha ist jetzt soweit genesen, daß er seine Uebersiedelung nach Coburg hat bewerkstelligen können.

— Die Hilfe des Staatsanwalts gegen Dr. Strousberg ist jetzt Seitens der rumänischen Regierung angerufen worden. Die letztere hat durch einen Bevollmächtigten eine Denunciation gegen Strousberg einreichen lassen, in welcher die criminalgerichtliche Verfolgung desselben wegen Betruges und Untreue verlangt wird. Die Denunciation stützt sich namentlich auf die Behauptung, daß er die aus den Actien der rumänischen Bahn gewonnenen Capitalien mehr in seinem eigenen Interesse als in dem der Bahn verwerthet habe. Vorläufig ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ein Scrutinialverfahren zur Aufklärung der Sache eingeleitet und Dr. Strousberg bereits ein Mal vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Auch ist bereits die Vernehmung eines in der rumänischen Eisenbahn-Angelegenheit oftmals genannten Banquiers J. erfolgt.

— In Seehausen in der Altmark starb vor wenigen Tagen der in den Kreisen der Fortschrittspartei wohlbekannte und beliebte ehemalige Abgeordnete für Stendal-Osterburg, J. C. Schultze, im Alter von 74 Jahren.

— Entgegen einem Dementi in der „Köln. Ztg." wollen Wiener Blätter „aus bester Quelle" verbürgen, „daß Graf Moltke allerdings vom Kaiser das Anerbieten einer Dotation von 1 Million Thaler erhalten, dieselbe jedoch abgelehnt hat. Dem Beispiele Moltke's folgend, verzichteten auch die Generale Manteuffel und Werder. Fürst Bismarck erthält eine Dotation im Betrage einer Million, jedoch nicht aus der Kriegscontribution, sondern als Geschenk des Kaisers in Form des von der Lauenburger Landesvertretung für den Kaiser als Herzog von Lauenburg ausgeschiedenen Domaniums Schwarzenbeck mit dem Sachsenwalde." So sehr wir dem Kanzler eine fürstliche Ausstattung gönnen, so würden wir es doch schmerzlich bedauern, wenn der größte und schönste Wald Deutschlands dadurch in Privathänden gelangte. Denn die Erfahrung hat gelehrt, daß große Waldungen nur in den Händen des Staates vor Vernichtung sicher sind. Mag der Fürst, mag sein Sohn auch den ungeheuern Sachsenwald noch erhalten, industriellere Nachkommen werden sicherlich die Sache anders ansehen und das enorme Capital flüssig machen, welches in diesen Baumrevieren steckt.

Köln, 8. Juni, Morgens. Die Post aus London vom 7. d. früh ist ausgeblieben.

Bremen. Die Rückwanderung aus Amerika nimmt in diesem Jahre, nach den Anmeldungen für die Lloyddampfer in New-York und Baltimore zu schließen, außerordentliche Dimensionen an. Auf dem „Rhein", der am 5. Juni den Newyorker Hafen verläßt, ist nicht einmal im Zwischendeck mehr Platz zu haben, das doch sonst auf der Herüberfahrt selten stark besetzt ist.

München, 7. Juni. Die durch die kirchliche Frage veranlaßte Ministerkrisis — telegraphirt man den „Hamb. N." — ist ihrem Abschluß nahe. Graf Bray geht, wie es heißt, Hr. v. Lutz bleibt. Man glaubt, daß auch der Minister des Innern, Herr v. Braun zurücktreten werde und bezeichnet für diesen Fall als dessen Nachfolger den Regierungspräsidenten, Herrn v. Lipowski. Der Nachfolger des Grafen Bray ist noch unbekannt.

— Nachdem an die Schulcommission der Stadt München von dem Dompfarrer als erzbischöflichem Stadtcommissär das Ersuchen gestellt worden ist, daß die Volksschullehrer angewiesen werden möchten mit den Schülern an der Frohnleichnamsprocession theilzunehmen, wurden die Lehrer von der Schulcommission dahin verständigt, daß sie mit den Schülern an der Procession theilnehmen können, jedoch ohne irgendwelche Nöthigung zur Theilnahme.

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Dem Professor Michelis ist zuerst vom niederösterreichischen Statthalterei-Präsidium der Vortrag über das Unfehlbarkeitsdogma im Saale des Akademischen Gymnasiums gegen Eintrittsgeld gestattet, am folgenden Tage aber wieder verboten worden.

Graz, 6. Juni, 9 Uhr Abends. Es scheint eine größere Demonstration im Werke als gestern. Tausende von Arbeitern durchwogen die Straßen. Die Sicherheitswachen suchen die Gruppen auseinanderzutreiben. Dragoner-Abtheilungen durchstreiften die Mur-Vorstadt. Die ärarischen Gebäude sind sämmtlich geschlossen. — 10 Uhr Abends. Große Gruppen von Arbeitern in der Mur-Vorstadt wurden von drei Zügen Infanterie unter Trommelwirbel auseinandergejagt. Vor dem Magistratsgebäude ist eine Compagnie Infanterie postirt. Die militärischen Maßregeln lockten die halbe Stadt hinaus, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiter wollten zur Statthalterei ziehen, wurden aber daran verhindert. (N. fr. Pr.)

Schweiz.

Zürich, 7. Juni. Die vom Schwurgerichte wegen der Ausschreitungen beim deutschen Siegesfeste schuldig Befundenen wurden vom Gerichtshofe zu 1 bis 10 Monaten Gefängnißstrafe und zu Geldstrafen von 20 bis 100 Frcs. verurtheilt. (W. T.)

England.

London, 6. Juni. Im Unterhause, wo der Premier wieder erschienen war, begann gestern von Neuem die endlose Zänkerei wegen des Stellenverkaufs der Offiziere. Die Regierung hatte während der Feiertage ihre Majorität verstärkt und die Amendements wurden mit einigen sechszig Stimmen Majorität aus dem Felde geschlagen. Sir George Jenkinson wollte es sich nicht gefallen lassen, daß er von der Ministerbank ausgelacht werde, und der Premier beruhigte ihn mit der Versicherung, er habe nur Beifall gelacht. — Die Legung des Kabels von Singapore nach Hongkong wurde gestern beendigt. Von Hongkong wird das Kabel nach Shanghai weitergeführt, also eine directe telegraphische Verbindung Chinas und Japans mit Europa hergestellt.

— Nachdem es die preußische Regierung dem britischen Handelsamte überlassen, die den Capitänen und Bemannungen der von dem preußischen Befehlshaber bei Duclair in der Seine versenkten englischen Kohlenschiffe zu zahlenden Entschädigungssummen festzustellen, hat genanntes Amt nunmehr folgende Entscheidungen getroffen: Es erkennt den Capitänen der „Jane Tindal" und des „M'Laren" je eine Entschädigung von 15 Pfund Sterl. (100 Thlr.), dem Steuermann der „Jane Tindal" 10 Pfund Sterl. und zwei Schiffsjungen des genannten Fahrzeuges je 5 Pfund Sterl. zu.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die Zustände in Paris gewinnen rasch wieder den Anschein von geordneter Bewegung und die äußeren Spuren des entsetzlichen Kampfes, die Ruinen der großen monumentalen Gebäude ausgenommen, werden bald wieder verwischt sein. Es sollen, seitdem der Verkehr mit der noch unter der strengsten militärischen Zucht stehenden Weltstadt wieder freigegeben ist, nahe an 400,000 Personen, welche seit dem 18. März Paris verlassen hatten, dahin zurückgekehrt sein. Zehntausend Arbeiter sind damit beschäftigt, Paris zu reinigen und die Barrikaden, so wie andere Hindernisse in den öffentlichen Straßen aus dem Wege zu räumen. Gestern Abend waren die Eisenbahnzüge aus den Provinzen und dem Auslande so überfüllt, daß Extrawaggons angehängt werden mußten; aber das abscheuliche Wetter kommt den Neugierigen, die zur Besichtigung des Zerstörungswerkes nach Paris strömen, nicht zu statten. Heute wurden drei Weiber verhaftet, welche den Versuch gemacht hatten, ein Haus in Brand zu stecken. In Uebereinstimmung mit der Ordre des Marschalls Mac Mahon meldete sich heute eine große Anzahl Soldaten, die seit dem 18. März in Paris gewesen waren. Einige von ihnen machen kein Geheimniß daraus, daß sie in der Nationalgarde gedient haben, und sagen, es sei ihnen keine andere Wahl übrig geblieben. Die verschiedenen diplomatischen Körper sind auf der Rückkehr nach Paris begriffen.

— In Paris hat man an manchen Häusern Etiquetten angeklebt gefunden, welche die Buchstaben B. P. B. (bon pour bruler) trugen, und welche die Führer der Mordbrenner an die Häuser klebten, welche niedergebrannt werden sollten.

— In Lille gehen vornehme Damen von Haus zu Haus und sammeln Unterschriften zu einer Petition, worin die Regierung und die Nationalversammlung eingeladen werden, die weltliche Macht des Papstes wieder herzustellen. In den Bureaux der legitimistischen Blätter in den Provinzen liegt eine Glückwunsch-Adresse an den Papst für den 16. Juni zur Unterzeichnung auf, deren Schluß recht kriegerisch lautet: „Möge Frankreich, wiedergeboren und wieder aufgerichtet, bald noch einmal den Beistand seines rächenden Armes seinem unterdrückten Vater leihen." Das Chassepot soll also durchaus noch einmal Mirakel thun.

Paris, 7. Juni. Die Obsequien für Erzbischof Darboy und die übrigen ermordeten Geiseln haben heute mit großer Feierlichkeit in Notre-Dame stattgefunden. Eine zahlreiche Menge von Notabilitäten aus den politischen, militärischen und literarischen Kreisen wohnte denselben bei. Ebenso war die Nationalversammlung durch eine Deputation vertreten. — Die Presse billigt einstimmig die Ernennung Leon Say's zum Präfecten des Seine-Departements. (W. T.)

* Versailles, 6. Juni. Die Eröffnung der Verhandlungen des Kriegsgerichtes ist in Folge der Entdeckung wichtiger Dokumente verschoben worden. — Die Commune hatte bekanntlich von mehreren Pariser Eisenbahnen zwangsweise die Steuer im Betrage von 2 Millionen Francs erhoben; die Regierung will diese Zahlung nicht anerkennen. — Der neue Kriegsminister, General Cissey stammt aus einer angesehenen Burgundischen Familie; er ist 61 Jahre alt. Am 22. October v. J. protestirte er in Metz gegen Bazaine's Capitulation und stimmte für einen Ausfall der ganzen Armee. — Leon Say, der neue Seine-Präfect, ist ein alter und hartnäckiger Gegner des Hausmann'schen Verwaltungs-Systems.

Versailles, 8. Juni. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Cirkularschreiben Jules Favre's vom 6. Juni, in welchem derselbe sich über die Ursachen der Pariser Insurrection ausläßt. Als Grundursachen bezeichnet Favre die Anhäufung von 300,000 Arbeitern, welche durch die vom Kaiserreiche unternommenen Arbeiten nach Paris geführt wurden, die Aufreizungen der am 31. October und am 22. Januar besiegten Jakobiner, endlich die Thätigkeit der internationalen Arbeitergesellschaft, deren Lehren und Gefahren das Cirkular auseinandersetzt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 8. Juni. Das „Journal de St. Pétersburg" berichtet über die vorgestern erfolgte feierliche Ueberreichung des Osmanié-Orden an den Kaiser durch den türkischen Botschafter. Die Ansprache des Letzteren erwiderte der Kaiser mit huldvollen, herzlichen Worten. Das Blatt fügt hinzu, diese Feierlichkeit constatire die guten Beziehungen, welche gegenwärtig zwischen Rußland und der Türkei bestehen, sowie die gegenseitigen Gefühle, welche die beiden Souveräne vereinen. (W. T.)

Danzig, den 9. Juni.

* Den Mitgliedern beider Häuser des Landtages werden zur Theilnahme an den bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten Billets (für ihre Person) reservirt. Zur Sicherung derselben ist jedoch die Anmeldung Seitens der betreffenden Herren bis zum 14. d. M., Abends, bei dem Bureau-Chef des Herrenhauses, Geh. Reg.-Rath Dr. Metzel, Leipzigerstraße 3, erforderlich.

* Auf der Strecke Danzig-Zoppot werden nächsten Sonntag, 11. Juni, wieder je zwei Extrazüge eingelegt werden; aus Danzig um 12 Uhr 30 Min. und um 6 Uhr Nachm., aus Zoppot um 1 Uhr 30 M. und um 3 Uhr 30 Min. Nachm.

* Im Auftrage der Direction der Berliner Pferde-Bahn-Gesellschaft waren dieser Tage einige Herren, darunter ein Techniker, hier, welche über die lokalen und statistischen Verhältnisse der Stadt und ihrer Umgegend authentische Notizen sammelten und mehrere Ausflüge nach Neufahrwasser, Zoppot und Praust machten, um sich über die Terrainverhältnisse zu informiren. Wie uns mitgetheilt wird, haben die Herren die Anlage einer Pferde-Eisenbahn nach Zoppot und nach Praust für ausführbar und rentabel erklärt und werden der Berliner Direction die Ausführung eines solchen Unternehmens empfehlen. Die Wagen nach und von Zoppot würden die Tourfahrten ohne Unterbrechung machen und auf der Strecke nach Belieben einzusteigen gestattet werden. Die Abfahrt von hier wird vom Langenmarkte aus stattfinden; die Schwierigkeiten, welche die Passage durch die Langgasse und das Hohethor bietet, sind nach der Ansicht der Berliner Herren nicht unüberwindlich. Der Fahrpreis soll nach ihrem Vorschlage auf 1 Sgr. bis Langefuhr, 2 Sgr. bis Oliva und 2½ Sgr. bis Zoppot normirt werden. Nach und von Praust sollen täglich 2—4malige Fahrten eingerichtet werden. In Bezug auf die Concurrenz der Stettiner Eisenbahngesellschaft äußerten sich die genannten Herren dahin, daß erfahrungsgemäß andernorts die Pferdebahnen durch ähnliche Concurrenz nirgends beeinträchtigt würden und ihre Rentabilität fortdauernd steige; sie hoffen mit Sicherheit auch hier auf Erfolg und glauben bestimmt, daß die Berliner Direction auf ihre Vorschläge eingehen wird.

* Wie wir hören, hat der Aufsichtsrath der hiesigen chemischen Fabrik von R. Petschow und Gustav Davidsohn, bestehend aus den Herren Stadtrath Damme, Commerzienrath Goldschmidt, J. J. Berger, Commerzienrath Bischoff und Otto Helm beschlossen, das Gesellschaftscapital von 60,000 Thlr. auf 100,000 Thlr. zu erhöhen, wie solches schon bei der Gründung der Gesellschaft im Statut in Aussicht genommen war, und zu diesem Zweck noch 200 Actien à 200 Thlr. zu emittiren. Maßgebend für diesen Beschluß war, wie man uns mittheilt, die aus den bisherigen Resultaten selbst des beschränkten Betriebes gewonnene Ueberzeugung von der Rentabilität des Unternehmens, welche durch die beabsichtigte Vervollkommnung der Betriebseinrichtungen, Lagerräume 2c. und durch die Verstärkung des Betriebscapitals nur noch gesteigert werden kann. Die neuesten Erfahrungen der Technik sind bei dem Bau überall benutzt worden und dieser Umstand, sowie die überaus günstige Lage des Etablissements, die Erwerbung des ca. 13 Morgen großen Terrains mit den darauf befindlichen werthvollen Gebäuden, die technische Leitung durch bewährte Fachmänner, endlich das der Fabrik zu Gebot stehende weite Absatzgebiet sichern der Gesellschaft nach der Ansicht Sachkundiger eine mindestens so beträchtliche und von Jahr zu Jahr steigende Rentabilität, wie sie bis jetzt von allen derartigen Fabriken erzielt worden ist. Bei Gründung der Gesellschaft kam es nicht zu der beabsichtigten öffentlichen Subscription, weil die Actien schon ohnedies in wenigen Tagen vollständig gezeichnet waren und bietet sich jetzt vielleicht für diejenigen, welche damals keine Actien mehr bekamen, noch Gelegenheit, sich an dem Unternehmen zu betheiligen.

* Gestern verließen die K. Kutterbriggs „Undine" und „Musquito" die hiesige Werft und fuhren nach Neufahrwasser auf die Rhede. Dieselben sind größtentheils mit Schiffsjungen bemannt und werden Uebungsfahrten antreten.

— Von jetzt ab können Postvorschüsse auf Packetsendungen mit und ohne Werthangabe nach allen an der Eisenbahn belegenen Postorten des Elsaß und Deutsch-Lothringens in gleicher Weise wie im innern Verkehr des übrigen Deutschen Reichs entnommen werden.

* Gestern Abend fand im Gewerbehause eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der evangelischen Gemeindemitglieder statt, in welcher die Repräsentanten Bericht erstatteten über die mit den Kirchenvorständen geführten Verhandlungen in Betreff der von den Gemeinden verlangten Reform des Begräbnißgebühren-Tarifs. Nachdem Hr. Bankdirector Schottler die Versammlung eröffnet hatte, erstattete Hr. Prediger Johanning einen ausführlichen Bericht. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Kirchhofsverhältnisse Danzigs führte der Redner aus, wie es schon lange der Wunsch der Bürgerschaft sei, eine Reform des Begräbnißwesens herbeizuführen und namentlich dahin zu wirken, daß die jetzige hohe Taxe und der große Pomp bei den Begräbnissen beseitigt werde. Weiter sei der Wunsch lebhaft zu Tage getreten, daß statt der vielen Kirchhöfe der einzelnen Kirchspiele, deren jeder seine eigene Einrichtung, seine eigene Verwaltung habe, ein großer gemeinschaftlicher Communalkirchhof geschaffen werde, und das jetzige System der Kirchenvorstände, welche nicht wie jetzt sich aus sich selbst ergänzen, sondern aus der Wahl der Gemeindemitglieder hervorgehen müßten, aufzuheben sei. Als vor ca. 4 Jahren die Kirchhöfe aus sanitätlichen Rücksichten weit außerhalb der Stadt verlegt werden mußten, damals sei es an der Zeit gewesen, für einen gemeinschaftlichen Communalkirchhof zu wirken, wie ihn der Magistrat wollte, aber die Bürgerschaft verhielt sich zu jener Zeit in dieser Angelegenheit so theilnahmlos, daß die so vielfach bekrittelten Zustände dieselben blieben, und erst dann, als die Kirchenvorstände mit einer weiteren Erhöhung der Begräbnißgebühren hervortraten, begann die Bürgerschaft zu opponiren. Um eine Verständigung zu erzielen, wurden auf Verordnung der Kgl. Regierung aus jedem Kirchspiel 3 Repräsentanten erwählt, welche unter Mitwirkung des Magistrats mit den Kirchenvorstehern in Verhandlungen eintraten, aber leider keinen andern Erfolg hatten, als daß die Kirchenvorstände den Antrag auf Erhöhung der Begräbnißgebühren-Taxe zurückzogen. Auf die Vorschläge der Repräsentanten: einfaches, würdiges und billiges Begräbniß für Alle, Aufhören der sog. Gastleichen, Deckung des Ausfalls an Begräbnißgebühren durch eine directe, durch die Gemeindevertretung jährlich festzustellende und nach dem Einkommen zu erhebende directe Kirchensteuer wollten die Vorstände nicht eingehen. Da hiermit das Mandat der Repräsentanten erloschen sei, die Angelegenheit selbst aber weiter fortgeführt werden müsse, so beantragt Redner, die Versammlung möge zur Wahl eines Comité's schreiten und dasselbe mit der Vollmacht versehen weitere Schritte zu veranlassen. Redner ist überzeugt, daß wenn die Bürgerschaft ernstlich dieses Ziel verfolgt, sie auch mit der Zeit günstige Erfolge erzielen werde. — Hr. Schottler fügt hinzu, daß die Repräsentanten nur bestrebt gewesen wären, kirchliche Uebelstände, die als solche von der ganzen Bürgerschaft erkannt seien, zu beseitigen. Es sei durchaus zu tadeln, daß die Gemeinden bei allen kirchlichen Angelegenheiten den Anordnungen der Prediger und Kirchenvorstände sich fügen müßten, ohne selbst ein Recht zu besitzen, ihren Wünschen Geltung zu verschaffen. Es müsse vor Allem angestrebt werden, daß die Kirchenvorstände aus jährlich zu wiederholenden Gemeindewahlen hervorgehen, nicht wie jetzt, nach dem Gutdünken der Prediger und Kirchenvorsteher oft durch Männer ergänzt werden, welche gar nicht zu der betreffenden Gemeinde gehören, und wohl den Wünschen der Kirchenvorsteher, aber nicht denen der Gemeinde entsprächen. Dies sei die Grundlage aller Reform. Er wünsche daher bei der Behörde eine Aenderung zu verlangen. Auf eine Anfrage erklärt Hr. Schottler, daß es sich nicht genau angeben lasse, wie viel Ersatz für die Kirchen beim Wegfall der hohen Begräbnißgebühren zu schaffen sei. Hr. Rickert: Die Begräbnißgebühren im Belaufe von etwa 8000 Rℓ, seien die Haupteinnahme der Kirche. Es sei dies eine vollständig verwerfliche Art der Besteuerung. Eine arme Wittwe, der ihr Mann nichts hinterlasse, als unerfüllte Verpflichtungen, müsse große Summen an die Kirche gerade in der Zeit zahlen, in welcher sie am wenigsten dazu im Stande sei. Die Gebührentaxe mit ihrem verschiedenen Pomp und das Vorurtheil verleite auch die Aermeren zu weit über ihre Mittel gehende Aufwendungen für Begräbniß. Es sei traurig, daß die Geistlichen, die von den Kanzeln oft genug erklärten, nach dem Leben und vor Gott gebe es keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, hier eine Reform verhindern wollten, welche wenigstens auf dem Wege zur letzten Ruhestätte diesen Unterschied und den mittelalterlichen Pomp beseitigen wolle. Die Geistlichen wollten die Mitwirkung der Gemeinde bei der Festsetzung der Ausgabe nicht und deshalb sei nichts zu Stande gekomme. Ein Mittel gäbe es allerdings, den Widerstand der Kirchenvorstände zu brechen: wenn die Mitglieder der Gemeinden, wie er dazu bereit sei, sich verpflichteten, die Begräbnisse auf die einfachste Weise und zu dem niedrigsten Satze stattfinden zu lassen. Er bezweifle aber, daß dieser Vorschlag, der jetzt so viel Beifall hier finde, durchgeführt werde. Soweit sei das Vorurtheil und die Sucht nach eitlem Pomp noch nicht geschwunden. Hr. Schottler warnt davor, diesen Vorschlag zu acceptiren; man solle sich denselben erst in Ruhe überlegen, er würde dabei auch seine Angehörigen mit zu Rathe ziehen wollen. Man solle vorläufig mit aller Kraft dahin streben, die Kirchenaristokratie zu stürzen und gute, mit dem Vertrauen der Gemeinde ausgerüstete Kirchenvorstände zu erlangen suchen, dann würden auch die jetzigen Uebelstände mit der Zeit gehoben werden. Herr Block fordert zuerst die Versammlung auf, den bisherigen Repräsentanten den Dank der Versammlung für ihre Bemühungen zu votiren und beantragt, nachdem dies durch Erheben von den Sitzen geschehen, die bisherigen Repräsentanten als Comité mit dem Ersuchen wiederzuwählen, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Von mehreren Seiten wird dieser Antrag unterstützt; man dürfe die Sache nicht ruhen lassen. Man müsse auch die andern kirchlichen Fragen in die Verhandlung ziehen. Es sei sehr zu bedauern, daß Danzig den Bestrebungen des Protestantenvereins noch immer fern stehe. Es werden mehrere Vorschläge in dieser Beziehung gemacht, deren Annahme Hr. Johanning nicht wünscht, um nicht andere Dinge und namentlich innere Angelegenheiten der Kirche in diese lediglich äußere Frage einzumischen. — Herr Schottler bezeichnet es als eine Nothwendigkeit dahin zu wirken, daß die Leichen in die Leichenhäuser auf den Kirchhöfen gebracht und von dort aus beerdigt würden, wodurch aller Pomp bei den Begräbnissen vermieden würde. Im Gegensatz zu Hrn. Johanning wünscht er über die vorliegende Frage hinauszugehen. Der Protestantenverein wolle die Gewissensfreiheit und Duldsamkeit, er schreibe Niemanden bestimmte eng begrenzte Formeln vor. Jeder Glaube soll unangetastet bleiben. Auf eine Anfrage des Hrn. Tornwaldt erklärt Hr. Schott-

---

Deutschland hätte erworben werden können, bemerkte der Fürst, daß Thiers bei der Verhandlung der Friedenspräliminarien gerade auf Belfort sehr großes Gewicht gelegt habe. Allerdings habe er, der Fürst, gewünscht, auch Belfort mit zu bekommen; allein nachdem bereits die Präliminarien im Uebrigen geordnet gewesen, habe Thiers noch am Freitage, also zwei Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes, sich geweigert, die Abtretung von Belfort auf seine eigene Verantwortung zuzugestehen. So sei die Gefahr auf das höchste gestiegen, daß dieses Punktes wegen das ganze Friedenswerk in Frage kommen könnte. Da nun alle höchsten Militärs, die er zu Rathe gezogen, ihm versicherten, daß Belfort als militärischer Platz ohne irgend ersichtliche Bedeutung sei, weil höchstens eine Garnison von 8000 Mann darin untergebracht werden könne, welche sowohl wir wie die Franzosen in jedem Kriege leicht umgehen könnten, so habe er geglaubt, in diesem Punkte nachgeben zu müssen, und er habe bei der Dringlichkeit des Zeitpunktes es selbst ohne die letzte Autorisation auf seine eigene Verantwortung gewagt, seinen Namen unter das Präliminar-Friedens-Instrument zu setzen.

Auf die Frage, ob nicht Frankreich bei den letzten Gebietsaustauschungen in Frankfurt zu sehr begünstigt worden, bemerkt Fürst Bismarck, daß allerdings die Bodenfläche und die Seelenzahl der an Frankreich zurückgegebenen Districte bei Belfort viel größer sei als das, was wir dafür bei Diedenhofen erlangt hätten; allein einmal habe er auch hier von seinem früher erwähnten Grundsatze sich leiten lassen, wonach die Erwerbung rein französischer Districte von größerem Umfange niemals als ein Vortheil für Deutschland betrachtet werden könnte, während wir dafür bei der luxemburgischen Grenze rein deutsche Besitzungen erhalten hätten; sodann enthalte aber gerade dieser District bei Luxemburg Eisenlager, die zu den wichtigsten von Europa gehörten und bei denen es nur darauf ankommt, Kohlen und das nöthige Kapital herbeizuschaffen, um hier eine der großartigsten und wichtigsten Industrien für Deutschland aufblühen zu sehen.

Als einer der Gäste frug, ob in Straßburg schon viel wieder aufgebaut sei, schüttelte der Fürst den Kopf. „Noch kein Stein ist gerichtet", sagte er, „da bisher noch die nöthige Gewißheit der Zustände und das Kapital gefehlt hat. Als wir Straßburg eroberten, fanden wir 15 Millionen in der dortigen Filiale der französischen Bank und belegten sie, indem wir sie für Staatseigenthum ansahen, mit Beschlag. Indeß erhob man französischerseits Reclamationen und wollte das Geld nicht als Staatsvermögen anerkennen. So blieb die Summe vorläufig reservirt. Nach dem Abschluß des Friedens lag es mir nun sehr daran, da die französische Contribution noch nicht flüssig war, wenigstens diese 15 Millionen, die in Straßburg zinslos im Kasten lagen, an die Beschädigten auf die Retablissemensgelder vorschußweise zahlen zu können; allein noch bis heute habe ich die Frage, ob diese 15 Millionen Staats- oder Privateigenthum, mit der französischen Regierung nicht zum Abschluß bringen können. Um nun aber doch den Straßburgern so schnell als möglich zu helfen, entschloß ich mich deshalb, einen Schritt auf meine eigene Gefahr zu thun und ließ mir die 15 Mill. gegen eine nur von mir persönlich ausgestellte Quittung zahlen und bei unsern Behörden in Straßburg deponiren, die ich aufforderte, nunmehr sofort diese Summe unter die Betheiligten mit Beachtung der Hypotheken und mit der Verbindlichkeit zu vertheilen, daß diese Gelder nur zu dem Wiederaufbau der Häuser verwendet werden dürften. Als ich nach einiger Zeit dies längst ausgeführt glaubte, hörte ich zu meinem Erstaunen aus Straßburg, daß unsere Behörden noch keinen Groschen ausgezahlt hätten, weil sich zwischen denselben mannigfache Differenzen über Competenz- und Rechtsfragen erhoben hätten. So blieb mir nichts übrig, als gestern nach Straßburg zu telegraphiren, daß diese Gelder sofort an die Gemeindebehörde in Straßburg übergeben werden sollen, welche ermächtigt werde, nach ihrem Ermessen und unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht sie unter die Beschädigten zum sofortigen Beginne des Wiederaufbaues der Häuser auszuzahlen. Ich, meine Herren, so schloß der Fürst, hoffe, daß Sie mir auf dem Reichstage die nöthige Indemnität nicht versagen werden und daß Sie um so mehr sich beeilen werden, das Entschädigungsgesetz, welches die Regierungen vorgelegt haben, zur Perfection zu bringen."

ler, daß die von den Repräsentanten in Aussicht genommene Kirchensteuer sich auf etwa 3 Sgr. pro Thaler der Einkommensteuer belaufen würde, und beantwortet eine weitere Frage des Herrn Gibsone, daß eine solche Steuer, wenn sie von der Regierung genehmigt sei, auch executionsfähig sei. Die Herren Koch und Benckmann wünschen weiteres Vorgehen in dieser Sache und Herr Benckmann bedauert es, daß ein Kirchhof für alle Confessionen nicht zu Stande gekommen. Der Cultusminister wolle confessionelle Kirchhöfe; habe man diese auch auf den Schlachtfeldern gemacht? Dort seien alle für das Vaterland Gefallenen gemeinschaftlich beerdigt. Nachdem die Herren Moritz und Behnke noch beantragt haben, man solle den Magistrat ersuchen, so bald als möglich ein Lokal zu beschaffen, in welchem die Leichen, welche bis zur Beerdigung nicht im eigenen Hause verbleiben können, zu einem billigen Satze untergebracht werden könnten, da die Forderungen einiger Kirchen für das Hinausschaffen der Leichen exorbitant hoch (2½—4½ Rp.) seien, wird der Antrag, die bisherigen Repräsentanten als Comité zur Verfolgung der Begräbnißgebühren-Angelegenheit und der andern in der Versammlung zur Sprache gebrachten Fragen wiederzuwählen, mit der Maßgabe, daß diesem Comité das Recht der Cooptation vorbehalten sei, einstimmig angenommen.

* In einem Feldpostbriefe vom 1. Juni aus dem Dorfe F. bei Rouen datirt, heißt es: „— — In R. wurden wir so brillant verpflegt, daß man sich nichts Besseres wünschen konnte, — hier dagegen, wo ich bei einem steinreichen Bauern liege, muß ich die geringste Kleinigkeit, die ich außer der Menage noch esse, theuer bezahlen. Ueberdies ist unsere Menage so stark berechnet, daß man sich Mittags kaum satt essen kann, Abends dagegen mit leerem Magen zu Bette gehen muß. Den ersten Tag hier war ich vor Hunger ganz schwach geworden, und so geht es allen Soldaten hier; man kann sich kaum auf den Beinen halten."

* [Gerichts-Verhandlung am 8. Juni.] 1) Der ehemalige Kaufmann Alexander Krause von hier hat in 5 verschiedenen Fällen Betten geheuert und dieselben demnächst sofort versetzt oder verkauft. Als seine strafbaren Handlungen ruchbar wurden, verschwand er von hier und tauchte wieder in Warschau auf. Hier lernte er eine Wittwe Ristau kennen, die von einem Tischlergesell Fornell ca. 200 Rp. zu fordern hatte und welcher angeblich in Danzig wohnen sollte. Krause erbot sich, bei seiner Rückkehr nach Danzig den Fornell ausfindig zu machen. Als er demnächst im Frühjahr d. J. hier ankam, sandte er bald darauf einen Brief an die Ristau ab, in welchem er ihr schrieb, daß ꝛc. Fornell in Langefuhr eine Restauration besitze, in sehr guten Verhältnissen lebe und auf gerichtlichem Wege von ihm die qu. 200 Rp. sehr wohl zu erhalten sein würden. Krause erbot sich, deshalb die gerichtlichen Schritte gegen Fornell für die Ristau einzuleiten, sandte ihr ein Vollmachtsblanquett zur Unterschrift und verlangte von ihr einen Kostenvorschuß von 6 Rp., welchen er bei Gericht deponiren müsse, sowie 1 Rp. für seine Bemühung. Krause muß zugestehen, daß die der Ristau gemachten Angaben unrichtig sind und nur darauf abzielten, von ihr die verlangten 7 Rp. zu erhalten, ebenso gesteht er die Unterschlagung der Betten zu. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß und Ehrverlust. — 2) Eines Tages im Mai d. J. ging der Regierungssecretär Gerlach mit seiner Ehefrau auf dem von Schidlitz nach Danzig führenden hölzernen Trottoir spazieren. Die Letztere trat in dem Augenblicke von demselben herunter, als ein Bierwagen dicht an ihr vorbeigefahren kam, sie wurde vom Wagen erfaßt und zu Boden geworfen, fiel mit dem Kopfe auf einen Stein und hat in Folge der dabei erlittenen Gehirnerschütterung längere Zeit krank gelegen. Der Führer des Wagens, Knecht Guttmann, ist der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt; derselbe wurde indeß freigesprochen, da ihm eine Fahrlässigkeit bei Führung des Wagens nicht nachgewiesen werden konnte. — 3) Die verehelichte Schmiedegeselle Marie Schikowski hat geständlich einen ihr gehörigen Kleiderschrank, auf welchen der Eigenthümer Husen wegen rückständiger Miethe das ihm zustehende Retentionsrecht ausgeübt hatte, aus dem Gewahrsam des Husen entfernt, ohne dem letztern die schuldige Wohnungsmiethe bezahlt zu haben. Sie wurde dafür mit 1 Rp. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängniß gestraft. — 4) Der Schuhmacher Eduard Tribull in Oliva hat erweislich dem Arbeiter Freyer einen Handschlitten gestohlen und denselben verkauft. Der Gerichtshof erkannte im wiederholten Rückfalle des Diebstahls auf 4 Monate Gefängniß und Interdiction. — 5) Die Arbeiter Theodor Lange und Max Wichmann von hier haben geständlich dem Gastwirth Klatt ein Packet Krämerwaaren von seinem Wagen gestohlen. Lange erhielt dafür 3 Monate, Wichmann 1 Monat Gefängniß. — 6) Der Arbeiter Lorenz Pokarski von hier hat dem Kaufmann Rust aus Legan eine Pelzdecke von dessen Schlitten gestohlen und erhielt dafür im wiederholten Rückfalle 1 Jahr Zuchthaus.

Zuschrift an die Redaction.

Bei günstigem Wetter ist an den Stationskassen der Bahnstrecke Danzig-Zoppot, besonders an Sonntagen, ein so großes Gedränge, daß oft die empfindlichsten Unannehmlichkeiten daraus entstehen; dieselben werden noch vergrößert durch die Rücksichtslosigkeit vieler Fahrgäste, welche dem Billetverkäufer zumuthen, Thaler- und Zweithalerstücke, wie Banknoten von 1—10 Thalern umzuwechseln, um 3, 5 oder 7 Sgr. für die Kasse zu erhalten. Ist die Direction zu derartigen zeitraubenden Wechselgeschäften verpflichtet, oder wäre sie nicht vielmehr befugt, auf einem leicht lesbaren Anschlag am Kassenfenster, der die Einzelpreise für jede einzelne Station und die Preise für Retourbillets deutlich angiebt, kategorisch zu erklären: „Die Fahrpreise für jedes Billet sind richtig abzuzählen und dem Billeteur zu übergeben; herausgegeben wird nichts!" Das Publikum würde sich bald in seinem eigenen Interesse daran gewöhnen, das Geld für die Billete vorher abzuzählen. -r.

Vermischtes.

Bern, 3. Juni. Seit gestern haben wir hier eine Kälte wie im Winter. Im Engadin hat es heute den ganzen Tag geschneit. Heute Mittags 12 Uhr lag in der Thalsohle der Schnee 1½ Fuß hoch.

— Die Mont-Cenis-Bahn soll noch im Juli d. J. eröffnet werden.

Konstantinopel 7. Juni. Heute Morgen brachen fast gleichzeitig in verschiedenen Vorstädten vier Feuersbrünste aus. In Pera wurde das Feuer schnell gelöscht. In Galata brannten 20 und am goldenen Horn etwa 50 Häuser nieder. Bei dem gleichzeitigen Ausbruche an verschiedenen Stellen ist die Annahme allgemein, daß das Feuer angelegt worden sei. (W.T.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juni. Angekommen 4 Uhr — Minuten.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen Juni	77 4/8	77 6/8	Preuß. 5pCt. Anl	102	101 7/8
Sept.-Oct.	76 2/8	76 4/8	Preuß. Pr.-Anl.	119	119 2/8
Rogg. stille			3½pCt. Pfdbr.	76	76
Regul.-Preis	51 4/8	51 3/8	4pCt. wpr. do.	83	83 2/8
Juni-Juli	51 4/8	51 4/8	4½ pCt. do. do.	91	91
Juli-Aug.	51 7/8	52	Lombarden . . .	96 2/8	96
Petroleum,			Rumänier	47	46 4/8
Juni 200 ℔	13 16/24	13 16/24	Amerikaner . . .	97 5/8	97 6/8
Rüböl 200 ℔	26¼	26	Oester. Banknoten	82 4/8	82 9/16
Spir. matt			Russ. Banknoten	81 1/8	81 1/8
Juni-Juli	17 1	17 3	do. 1864r Pr.-Anl.	124 3/8	124 7/8
Juli-Aug.	17 4	17 8	Italiener	56	56
Nord. Schatzanw.	100 4/8	100 4/8	Franzosen	235¼	236 3/8
Nord. Bundesan.	100 7/8	101	Wechselcours Lon.	—	6.23 6/8

Fondsbörse: Schluß ruhig.

Wien, 8. Juni. Des katholischen Festtages wegen keine Börse. — Privatverkehr. Creditactien 291, 30, Anglo-Austria 247, 25, Franco-Austria 121, 90, Lombarden 176, 20, Napoleons 9, 81. Recht günstig.

Hamburg, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, auf Termine flau, Roggen loco fest, auf Termine flau. Weizen pr Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 157 Br., 156 Gd., pr Juli-August 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 158½ Br., 157½ Gd., pr August-September 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 159 Br., 158 Gd., pr September-October 127℔ 2000℔ in Mk. Bco. 157 Br. und Gd. — Roggen pr Juni-Juli 110 Br., 109 Gd., pr Juli-August 111 Br., 110 Gd., pr August-September 111 Br., 110 Gd., pr September-October 111 Br., 110 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl unverändert, loco 29, pr October 28. — Spiritus leblos, loco und pr Juni 20¾, pr Juli-August 21¼, pr August-September 21¾. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13⅛ Br., 13 Gd., pr Juni 13 Gd., pr August-Decbr. 14½ Gd. Wetter bewölkt.

Bremen, 8. Juni. Petroleum fest, Standard white loco 6 1/24.

London, 8. Juni. [Schluß-Course.] Consols 91 11/16. Neue Spanier 33⅛. Italienische 5% Rente 56⅞. Lombarden 14⅝. Mexikaner 14¾. 5% Russen de 1822 85. 5% Russen de 1862 85. Silber 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 46 7/16. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 90½. Schatzscheine 101. Französische Anleihe Morgan 95⅝. Neue Egyptische 73½. 6% Türken de 1869 54¼.

Liverpool, 8. Juni. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 8 5/16, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5¼, Bengal 5⅝, New fair Oomra 6⅝, good fair Oomra 7, Pernam 8, Smyrna —, Egyptische 8⅜.

Paris, 7. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 53, 45. Italienische Rente 58, 00. Staatsbahn 881, 25. Lombarden 375, 00, Credit foncier 870, 00. Nordbahn 981, 25. Lyon 867, 50.

Antwerpen, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 36. Roggen unverändert, Danziger 23¼. Hafer behauptet, schwedischer 24. Gerste flau, Stettiner 24½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez., 49½ Br., pr Juni 49 bez., 49½ Br., pr September 52½ Br., pr Septbr.-Decbr. 54 bez., 54½ Br. Steigend.

New-York, 7. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110⅛, Goldagio 12⅜ (höchster Cours 12⅜, niedrigster 12⅛), Bonds de 1882 112¼, Bonds de 1885 112¼, Bonds de 1865 114½, Bonds de 1904 110, Eriebahn 30½, Illinois 135½, Baumwolle 19⅝, Mehl 6 D. 60 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 26, do. in Philadelphia 26, Havanna-Zucker Nr. 12 10¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Juni.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔ geringe Kauflust, Preise schwach behauptet,

fein glasig und weiß	125-132 ℔	Rp. 77-82 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 76-79 „	70-79 Rp. bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 73-78 „	
bunt	125-128 ℔	„ 71-76 „	
roth	126-130 ℔	„ 65-76 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 51-64 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 76 Rp.
Auf Lieferung pr Septbr.-Octbr. 126℔. bunt 79 Rp. bezahlt.

Roggen loco pr Tonne von 2000 ℔, polnischer sehr vernachlässigt, nur in guten Qualitäten verkäuflich, inländischer nur Consumgeschäft; polnischer 120℔. 47½—47 Rp. bez., inländischer 125℔. 51⅛ Rp. bez.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 48 Rp.
Auf Lieferung pr Juni-Juli 120℔. 47 Rp. bez., pr August-Sept. 120℔. 49 Rp. bez., pr Sept.-Oct. 120℔. 49⅔—50 Rp. bez., 50 Rp. Brief.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ matter, große 108/9℔. 44 Rp. bez., kleine 96—105℔. 42—43 Rp. bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, weiße Futter- 42—45 Rp. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. Juni.

Weizenmarkt: wegen höherer Forderungen schwaches Geschäft. Was verkauft worden, unverändert zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116/20—121/23—124/25—127/28—130/1℔. von 62/66—68/73 bis 74/75—75/76—77/78 Rp., extra fein glasig und sehr hell 79/80 Rp.

Roggen unverändert, polnischer in Partien 120—125 ℔ von 46⅔/47—49 Rp. pr 2000 ℔

Gerste, kleine 101/2—104/108 ℔ nach Qualität 42/43—44 Rp., große 105/6—110/14℔. nach Qualität 44/45—46/48 Rp. pr 2000℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 Rp., bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 Rp. pr 2000℔.

Hafer guter inländischer 43—44 Rp. pr 2000℔., poln. billiger.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: fast ununterbrochen Regen. Wind: West.

Weizen loco wurde beim Beginn des Marktes heute Seitens der Verkäufer fester gehalten, doch bestand wenig Neigung auf diese Forderungen einzugehen und sind 650 Tonnen zu unveränderten Preisen gehandelt worden, der Markt schloß matt. Bezahlt wurde für Sommer- 123℔. 74 Rp., hell aber bezogen 122/23℔. 70 Rp., bunt 124℔. 72½ Rp., 126℔. 77 Rp., 126/27℔. 77½ Rp., hellbunt 121/22℔. 72½ Rp., 125℔. 77 Rp., 127℔. 78 Rp., 127/28℔. 78½ Rp., hochbunt und glasig 127, 128/29℔. 79 Rp., 79⅓ Rp. pr Tonne. Termine 126℔. bunt Juli-August 78⅓ Rp. bezahlt, Sept.-Oct. 79 Rp. bezahlt. Regulirungspreis 126℔. bunt 76 Rp.

Roggen loco schwaches Geschäft, in inländischem für die Consumtion, polnischer flau. Bezahlt für inländischen 120℔. 47⅓ Rp., 125℔ 51⅛ Rp., polnischer in einer kleinen Partie 120℔. 47 Rp. pr Tonne und sind überhaupt nur 50 Tonnen verkauft. Termine 120℔. Juni 47 Rp. bezahlt; August-September 49 Rp. bezahlt. September-October 49⅔ Rp., 50 Rp. bezahlt. Regulirungspreis 122℔. 48 Rp. — Gerste loco flau, kleine brachte 99℔ 42 Rp., 98, 101℔. 42½ Rp., 105℔ 43 Rp., große 108/9℔. 44 Rp. pr Tonne. — Erbsen loco flau, nach Qualität Futter- 42 Rp., bessere 44 Rp., Mittel- 45 Rp. pr Tonne bezahlt. — Bohnen loco 51⅓ Rp. pr Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Königsberg, 8. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ etwas bessere Kauflust, feine Waare wenig offerirt, loco hochbunter 130℔. 102 Sgr. bez., bunter 120℔. 91 Sgr. bez., 124℔. 95 Sgr. bez., 128℔. 98 Sgr. bez., 129℔. 101½ Sgr. bez., rother 130℔. 101½ Sgr. bez., Sommer- 123℔. 92 Sgr. bez., 124℔. 93 Sgr. bez. — Roggen pr 80℔. loco matt und niedriger, Termine nominell und geschäftslos, loco 119/20℔. 53½ Sgr. bez., 124℔. 58 Sgr. bez., 125℔. 58½ Sgr. bez., 125/26℔. 58½, 59 Sgr. bez., 126/27℔. 60 Sgr. bez., russischer 116/17℔. 52¾ Sgr. bez., 118/19℔. 53½ Sgr. bez., 119/20℔. 54 Sgr. bez., 122—123℔. 56½ Sgr. bez., 124℔. 57 Sgr. bez., pr Mai-Juni 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr Juli-August 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr Sept.-Oct. 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd. — Gerste pr 70℔. flauer, loco große 45—48 Sgr. bez., kleine feinste Brau- 48 Sgr. bez. — Hafer pr 50℔. loco anhaltend flau, Termine geschäftslos, loco 24—30 Sgr. bez., gedarrt 30½ Sgr. bez., fein weiß 33 Sgr. bez., pr Mai-Juni 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90℔. still, loco weiße 56½—58 Sgr. bez., feinste Koch- 64 Sgr. bez., graue, rothe 57 Sgr. bez., grüne 60—70 Sgr. Br., 55 Sgr. bez. — Bohnen pr 90℔. matt, loco 65—74 Sgr. Br. — Wicken pr 90℔. wenig angeboten, loco 50—55 Sgr. Br., 46½ Sgr. bez. — Buchweizen pr 70℔. loco 44—46 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70℔. vernachlässigt, loco feine 73 Sgr. bez., mittel 62½ Sgr. bez., ordinäre 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr 72℔. geschäftslos, loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100℔. nominell, rothe 12 bis 19 Rp. Br., weiße 14 bis 22 Rp. Br. — Thymotheum pr 100℔. matt, loco 5—9 Rp. Br. — Leinöl pr 100℔. loco mit Faß 12 1/12 Rp. Br., 11¾ Rp. Gd. — Rüböl pr 100℔. loco mit Faß 13½ Rp. Br. — Leinkuchen pr 100℔. loco 83—86 Sgr. Br. — Rübkuchen niedriger, pr 100℔. loco 65—78 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 17 Rp. Br., 16½ Rp. Gd., Juni ohne Faß 17 Rp. Br., 16½ Rp. Gd., Juli ohne Faß 17 Rp. Br., 16⅔ Rp. Gd., August ohne Faß 17⅓ Rp. Br., 16 11/12 Rp. Gd., Septbr. ohne Faß 17⅓ Rp. Br., 17 1/12 Rp. G.,

Stettin, 8. Juni. (Ostſ.-Ztg.) Weizen matt, pr 2000℔. loco geringer gelber 56—61 Rp., besserer 65—69 Rp., feiner 75—80 Rp., weißer und weißbunter 76—79 Rp., Juni und Juni-Juli 78 Rp. bez., Juli-August 78⅜—78 Rp. bez., August-Septbr. 78¾ Rp. nom., Septbr.-Octbr. 76¾, ½ Rp. bez., Br. und Gd. — Roggen matt und niedriger, pr 2000℔. loco 50—52 Rp., geringer 47—48 Rp., feiner 53—54 Rp., Juni und Juni-Juli 51¼, 50¾ Rp. bez. u. Gd., 51 Rp. Br., Juli-August 51¾—¼ Rp. bez., ½ Rp. Br., ⅜ Rp. Gd., Sept.-Oct. 53, 52¾ Rp. bez. u. Br., ½ Rp. Gd. — Gerste matt, pr 2000℔. loco 45—49 Rp. — Hafer matt, pr 2000℔. loco 45—49 Rp., pr Juni 49 Rp. Br. — Erbsen stille, pr 2000℔. loco Futter- 45—48 Rp., Koch- 50—51½ Rp. — Winterrübsen niedriger, pr 2000℔. pr Sept.-Octbr. 111—110½ Rp. bez. — Rüböl spätere Termine fester, pr 200℔. loco 26, 25⅝ Rp. bez., 26 Rp. Br., Juni 26 Rp. Br., Septbr.-Octbr. 25⅚ Rp. bez. u. Gd., ⅚ Rp. Br. — Spiritus matt, pr 100 Litre à 100% loco ohne Faß und mit Faß 16⅝ Rp. bez., Juni und Juni-Juli 16 11/12 Rp. Br. und Gd., Juli-August 17 1/12 Rp. bez. und Gd., ⅙ Rp. Br., August-Septbr. 17⅜ Rp. Br., ⅓ Rp. Gd. — Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 78 Rp., Roggen 51 Rp., Rüböl 26 Rp., Spiritus 16 11/12 Rp. — Petroleum loco 6¾ Rp. Br., Sept.-Octbr. 6⅝, ¾ Rp. bez. — Talg fester, Russ. gelb Lichten- 14⅛ Rp. bez., 14⅛ Rp. gef., 14¼ Rp. Gd.

Berlin, 8. Juni. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 61—82 Rp. nach Qualität, pr Juni 77¼—77½ Rp. bz., pr Juni-Juli 77¼—76⅚—77½ Rp. bz., pr Juli-August 77—77½ Rp., bz., pr August-Septbr. 77¾ Rp. bezahlt. — — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 50½—54 Rp. nach Qualität bz., pr Juni 51⅛—51⅝ Rp. bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 51½—52 Rp. bezahlt. — — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 37—62 Rp. nach Qualität. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 43—56 Rp. nach Qual. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 51—61 Rp. nach Qualität, Futterwaare 41—51 Rp. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24½ Rp. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 26¼ Rp., pr Juni 25⅝ Rp. — — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 17 Rp. 10—11 Sgr. bez., loco mit Faß pr Juni 17 Rp. 3 Sgr. bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 17 Rp. 9—6—8 Sgr. bez., pr August-Septbr. 17 Rp. 17—15 Sgr. bez., pr Sept.-Octbr. 17 Rp. 22—21 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10 7/12—9⅚ Rp., Nr. 0 u. 1 9¾—9 5/12 Rp., Roggenmehl Nr. 0 8 1/12—7 7/12 Rp., Nr. 0 u. 1 7½—7¼ Rp. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Juni 7 Rp. 16—16½—16 Sgr. bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 7 Rp. 17½—18 Sgr. bz., pr August-Sept. 7 Rp. 18½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 14⅓ Rp., pr Juni 13⅔ Rp., pr Septbr.-Octbr. 14 5/24—¼ Rp. bz., pr Octbr.-Novbr. 14 7/12 Rp. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 8. Juni 1871. Wind: ONO.

Gesegelt: Schütt, Mary, Flensburg; Verlaat, Grenette, Gent; Kromann, Anna Catharine, Bergen; Tuchsen, Louise, Newcastle (den 4. Juni gesegelt); sämmtlich mit Getreide.

Den 9. Juni. Wind: N.

Angekommen: v. Mörkerken, Ida Geertruida, Copenhagen, Ballast. — Förthmann, Hosiana, Carlskrona, Granitsteine. — Hammer, Juliane Renate (SD.) Newcastle, Kohlen. — Holst, Johanna Christine, Faxoe, Kalksteine. — Nach der Rhede: Sr. Maj. Brigg „Musquito".

Im Ankommen: 1 Schooner.

Thorn, 8. Juni. — Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll.
Wind: SO. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Peter, Lindenberg, Goudron und Asphalt.

Von Magdeburg nach Warschau: Freienwalde, Brandt u. Plake, Farben.

Stromab: Lst. Schfl.

Jeschke, Trenkiel, Warschau, Danzig, Otto u. Comp., 26 — Rogg.
Geisler, ders., do., Berlin, Gebr. Ginsberg, 47 5 Hafer.
Schmidt, Dremlewitz, do., do., 29 42 Rogg.
Boehm, Wolff, do., do., 29 33 do.
Brunn, Rogozinski, do., Danzig, 29 20 Weiz.
Muhme, ders., do., do., 25 12 do.
Rosen, Herzberg, Zawichost, do., Steffens S., 10 Galler, 77 L. Weiz., 58 — Rogg.
Domke, Woldenberg, Block, do., Goldschmidts S., 31 — do.
Gurschke, ders., do., do., dies., 29 30 Weiz.
Rellier, Weizensang, Dobrzikowo, do., dies., 31 34 do.
Zietmann, Goldmann, Plock, Berlin, Perl u. Meyer, 23 41 Rogg.
Frenkel, Fajans, Sandomierz, Danzig, Mix, 123 L. Weiz., 31 — Rogg.
Donn, Donn, Popowo, do., 4 Tr., 1370 St. w. H.
Lomas, Behrendt, Granno, do., Behrendt, 6 Tr., 1638 St. w. H., 12,800 Eisenbahnschw.
Bromberg, Braff, Solec, do., Braff, 6 Tr., 78. 30 Weiz., 29. 30 Rogg., 29 L. Erbſn., 5 St. h. H., 3379 St. w. H., 19 L. Faßh.
Salawayczyk, Franzius, Menzenin, do., v. Frantzius, 4 Tr., 633 St. w. H., 6167 Eisenbahnschw.
Schmidt, Laufer, Sieniawa, do., Damme, 3 Tr., 26. 30 Weiz., 37. 30 Rogg., 13. 30 Gerste, 5. 30 Erbſn., 210 St. h. H., 1000 St. w. H., 37 L. Faßh., 4½ L. Bohnen, 3 L. Buchweizen, 4½ Ctr. Hanf.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	334,94	+ 14,1	O., flau, hell, bewölkt.
9	8	334,98	9,2	NO., flau, bedeckt.
	12	335,16	8,0	NO., flau, Regen.



Berliner Fondsbörse vom 8. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	—	4	37½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8	4	122¾ bz
Berlin-Anhalt	16	4	223½ bz
Berlin-Hamburg	10	4	158½ G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	225 bz
Berlin-Stettin	9 1/5	4	147⅜ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	111¾ bz
Cöln-Minden	—	4	145¾-¼ bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅔	4	129⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	180 bz u B
Niederschles.-Märk.	—	4	90 G
Niederschl. Zweigbahn	6	4	97¾ bz
Oberschl. Litt A u. C.	12⅔	3½	186⅞ bz
do. Litt. B.	12⅔	3½	170 bz
Ostpr Südb. St.-Pr.	—	5	63¼ et bz u G
Rheinische	8⅗	4	137-8½-7¼ bB
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	32⅞ bz
Stargardt-Posen	—	4½	94 bz
Thüringer	9	4	144½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	101¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	105⅝ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 9/10	4	185 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	154¼ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	—	5	236½-⅞-6⅝ bz
Russ. Staatsbahn	—	5	91¾ B
Südösterr. Bahnen	—	5	96 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	87¼ G
Kursk-Kiew	5	87¼ bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	130¼ G [b
Berlin. Handels-Ges.	9	4	134½ b j. 129¾
Danzig. Priv.-Bank	6⅓	4	111 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	94½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	175 bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	99⅞ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	96½ G
Kgsb. Priv.-Bank	—	4	114 G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	103¼ G
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	160-159½ bz
Posen Provinzialbk	7¼	4	109½ bz
Preuß. Bank-Anth	11¾	4½	171 bz G
„ Boden-Cred.-Ac.	8¼	4	122½ bz 20 bz
„ „ Pfdb	—	5	100 bz G
Pomm. R. Priv.-B	6½	4	104½ G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100½ bz
Freiwill. Anl.	4½	99¼ G
Staatsanl. 1859	5	101⅞ bz
do. consolidirte	4½	96½ bz
do. 54,55	4½	96½ bz
do. 1857. 59.	4½	96½ bz
do. 1867	4½	96½ bz
do. 1856	4½	96½ bz
do. 50/52	4	87⅜ bz
do. 1853	4	87⅜ bz
Staats-Schulds.	3½	83 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101¼ bz
do. do.	4½	95 G
Berl. Pfdbr.	4½	91½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76⅞ bz
do. neue	4	84⅛ bz u G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¾ G
do. „	4	84¾ G
do. „	5	99½ bz
Pommersche „	3½	76¼ bz
do. „	4	84⅞ bz
Westpr. rittersch.	3½	76 bz
do. do.	4	83¼ bz
do. do.	4½	91 bz
do. II. Serie	5	100 G
do. neue	4	83¼ B
do. do.	4½	90¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91 G
Posensche „	4	88¾ G
Preußische „	4	89½ B
Danz. Stadt-Anl.	5	98⅛ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	— —
Braunf. 20-Rp.-L.	—	18⅛ bz u G
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	45¾ bz
Schwedische Loose	—	12 B
Amerik. rückz. 1882	6	97¾ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	77½ B
do. Creditloose	—	94¼ B
do. 1860r Loose	5	82½ 2-¼ bz
do. 1864r Loose	—	69¼ et bz u G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70½ B
do. Pfdbr. Liquid.	4	59⅛ bz u G
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101 bz
Rumänier	8	89½ bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	46½-46-¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¾ G
do. do. 1862	5	85¼ B
do. engl. Anl.	3	55⅛ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	124⅞ bz
do. do. 1866	5	122¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71⅛ bz
do. 6. do.	5	83 bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	71⅛ bz
Türk. Anl. 1865	5	44¾ bz
do. do. neue	6	272½ et 270½ bz

Wechsel-Cours v. 8. Juni.

Amsterdam kurz	4	142½ bz
do. 2 Mon.	4	141⅞ bz
Hamburg kurz	3½	150⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	149⅞ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¾ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80 5/12 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	82¼ B 81⅞ G
do. do. 2. Mon.	6	82 bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4½	— —
Petersburg 3 Woch.	6	90 bz
do. 3 Mon.	6	88¾ bz
Warschau 8 Tage	7	80¾ bz
Bremen 8 Tage	4	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8 G	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 111⅛ bz	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24¼ G	Oest. Bkn. 82 9/16 bz
Nap. 5 11½ bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 bz	Russ. do. 81⅛ bz
Gld. ℔ 464½ et bz	Silb. 29 26 bz

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr Predigt.

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit dem Kreisrichter Herrn **Hugo Mac-Lean** in Pr. Stargardt, zeige ich hiermit ergebenst an.

Danzig, den 8. Juni 1871.

Bertha Zernecke, geb. v. Almonde, verwittwete Stadtbaurath.

Mein Töchterchen **Martha** ist gestern Abend ihrer am 3. d. Mts. vorangegangenen Mutter ins Jenseits gefolgt.

Danzig, den 9. Juni 1871.

(6163) **Lohauß.**

Bekanntmachung.

Nach dem Beschluß der städtischen Behörden tritt mit dem 16. Juni cr. das Ortsstatut für die Vertheilung der Quartierlast im Frieden, nach welchem die Garnison-Truppen, soweit als möglich, in von uns gemietheten Quartieren untergebracht werden sollen, in Kraft. Mit dem gedachten Zeitpunkt hört hiernach die Naturaleinquartierung nach den während des Kriegszustandes giltig gewesenen Bestimmungen auf, und wird auf dieselben nur behufs vorübergehender Unterbringung der künftig vom Kriegsschauplatze einrückenden Truppen zurückgegangen werden, falls das Kriegsleistungsgesetz dann noch in Kraft ist.

Um das Bedürfniß an Miethsquartieren vollständig zu decken, fordern wir alle Einwohner, welche im Stande und geneigt sind, Einquartierung gegen Entschädigung aufzunehmen, hierdurch auf, sich, unter Angabe der Chargen, zu deren Aufnahme sie bereit sind, schleunigst im Servis-Bureau zu melden, woselbst die weiteren Bedingungen mitgetheilt werden.

Sämmtliche Miethsquartierwirthe, denen zur Zeit Einquartierung vom Servis-Bureau zugewiesen ist, wollen sich ebenfalls sofort behufs anderweiter Vereinbarung im Servis-Bureau einfinden.

Danzig, den 7. Juni 1871.

Der Magistrat.

Servis- und Einquartierungs-Deputation.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes **Leopold Sommerfeld** zu Neustadt ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 21. Juni d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 5. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Polko im Terminszimmer No. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Siewert und Rechtsanwalt Grolp hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt Wstpr., den 24. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6155)

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Anton v. Przylubski** gehörige, in Szramowo belegene, im Hypothekenbuche sub No. 55 verzeichnete Rittergut, soll

am 13. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle in Szramowo, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2234,55/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 923,02/100 Thlr., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 353 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 6. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (5449)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Carl Christian Gottfried Ascher** gehörige, in Glashütte belegene, im Hypothekenbuche sub No. 140 verzeichnete Gut nebst Vorwerk Konti, soll

am 12. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 734,55 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 315,93 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 90 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt Wstpr., den 27. März 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (3110)

Aufgebot.

Der Hofbesitzer Albert Wick zu Stangendorf bei Neuenburg hat 2 Wechsel gezogen, deren jeder mit Lauenburg den 18. December 1865 datirt und von Wick als Aussteller unterschrieben worden, über 500 Thlr., zahlbar am 7. April 1866, lautete und mit der Adresse: „Herrn B. Morgenstern in Lauenburg" und dem Acceptvermerke: „Angenommen für Fünfhundert Thaler Pr. Cour., zahlbar am 7. April 1866. B. Morgenstern", versehen worden ist. Beide Wechsel sind dem Wick angeblich am 13. Mai 1870 verbrannt. Der unbekannte Inhaber beider Wechsel oder eines derselben wird aufgefordert, die oder den Wechsel spätestens im Termine

am 15. Juli 1871,
Vorm. 11 Uhr,

im Sitzungszimmer unseres Gerichtshauses vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.

Lauenburg in Pomm., 3. April 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3097)

Bekanntmachung

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Gottlieb Klein** ist beendigt.

Neustadt Wstpr., den 27. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
(6156) I. Abtheilung.

Beschluß.

Der über den Nachlaß des zu Riesenburg verstorbenen Gastwirths **Wilhelm Doettloff** eingeleitete Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Rosenberg, den 6. Juni 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6175)

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist Seite 12, Col. 4 zufolge Verfügung vom 2. Juni cr. folgende Eintragung bewirkt worden:

In Stelle des ausgeschiedenen **F. A. Sperl** ist der Stadtkämmerer **Zimmer** hier zum Geschäftsführer des Spar- und Vorschuß-Vereins Strasburg i. Wstpr., eingetragene Genossenschaft, gewählt worden.

Strasburg i. Wstpr., 2. Juni 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6176)

Auf Befehl des Königl. Marine-Ministeriums in allen Marine-Etablissements eingeführt.

Cubiktabellen
für
Metermaass
von
J. Hildebrandt,
Kgl. Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieur.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in **Danzig** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., in Callico geb. 2 Thlr.)

In Antwerpen ladet für Danzig
S.-S. Ann Webster
und hat noch Raum für Güter. Abgang 20. d. Mts.

Näheres bei
De Leeuw, Philippsen & Rose, Antwerpen, und
Storrer & Scott, Danzig.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten rc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers rc. rc.

J. Dreyling,
Kais. Königl. appr. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91

Apoth. Krause's Injection,
Fl. 1 Thlr. Schnelle und sichere Heilung jed. Ausfl. d. Harnorg. J. G. Druschke, Berlin, a. d. Schleuse. In Danzig
(6112) **Richard Lenz.**

Frankfurter Stadt-Lotterie.
1/4-Orig.-Loos zur 1. Kl. 160. Lott. à 28½ Sgr. **G. B. Schindelmeisser,** Hundeg. 30.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die **Hutfabrik** meines verstorbenen Mannes unter der Firma

Theodor Specht Wwe.

in der früheren Weise und mit denselben Mitteln unter der Leitung meines schon lange in dem Geschäft thätigen ältesten Sohnes weiter fortführen werde, und bitte das seit einer Reihe von Jahren meinen Vorgäugern erwiesene Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Danzig, den 8. Juni 1871.

Emilie Specht.

Meinen Freunden und Gönnern in Mewe und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Monat **Juli** mich in Mewe aufhalten werde, um Bestellungen für photographische Aufnahmen im Portrait- wie Landschaftsfach im **Volkhemer**'schen Locale entgegen zu nehmen.

Armand Knorr,
Photograph in Leipzig.

Reise-Utensilien größester Auswahl

als:

Reise-Koffer, gut gearbeitet, in allen Größen,
Reise-Taschen mit und ohne Einrichtung,
Reise-Necessaires mit vollst. Einrichtung bis 30 Thlr. pr. St.,
Courier- und Tourtaschen mit Schloß in allen Größen,
Feine Wiener Damentaschen, ächt Leder, v. 22½ Sgr. an,
Feine Wiener Portemonnaies mit Beschlag, St. 15 Sgr.,
Feine Wiener Cigarrentaschen m. Beschlag, St. 25 Sgr.,
Frühjahrs-Fächer in überraschender Auswahl v. 5 Sgr. an,

empfiehlt

Louis Loewensohn aus Berlin,

17. Langgasse 17.

NB. Durch die Vergrößerung meines Geschäfts bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Artikel noch billiger als bisher abzugeben. (6038)

Bei günstiger Witterung macht das Dampfboot **„Schwan"** **Sonntag, den 11. Juni cr.** eine Vergnügungsfahrt via **Zoppot** und **Rutzau** nach **Putzig.**

Abfahrt vom Johannisthore Morgens 8¼ Uhr.
Rückfahrt von Putzig Abends 5 Uhr.
Rückfahrt von Zoppot Abends 8 Uhr.

Das Passagiergeld wird auf dem Schiffe erhoben und beträgt pro Person von Danzig nach Zoppot oder zurück . . . . 5 Sgr., von Danzig oder Zoppot nach Putzig u. zurück 15 Sgr.

(6174) **Alex. Gibsone.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Postdampfschiffe

Germania,	Mittwoch, 14. Juni	**Hammonia,**	Mittwoch, 5. Juli
Cimbria	Mittwoch, 21. Juni	**Westphalia,**	Mittwoch, 12. Juli
Vandalia,	Mittwoch, 28. Juni	**Holsatia,**	Mittwoch, 19. Juli

(Morg.)

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 165, zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 3 Sgr., Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff."

und zwischen **Hamburg** und **Westindien**

via **Grimsby** und eventuell später **Havre,**
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach allen Häfen des Stillen Oceans
und via **San Francisco** nach **Japan** und **China.**

Dampfschiff **Teutonia,** Capt. **Milo,** am 24. Juni.
" **Bavaria,** Capt. **Stahl,** " 24. Juli.
" **Borussia,** Capt. **Kühlewein,** " 24. August.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem zur Schließung von Passage-Verträgen für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer (456)

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 67,
für **Neustadt Wstpr. R. B. Goerendt,** für **Czersk Wstpr. Kromrey.**

Lotterie in Frankfurt a/M.
Gewinne: fl. 200,000 — 100,000.
Ziehung der 1. Kl. am 19. u. 20. Juni.
Ganze, Halbe und Viertel
Original-Loose
à 1 Thlr. pro ¼ incl. Porto- u. Schreibgebühren offeriren
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Ostpr. Leinwand, Handtücher und Tischzeuge frischer Bleiche, sowie alle Sorten schles. Gebirgs- u. Creas-Leinwand zu Fabrikpreisen empfiehlt
(6179) **Otto Retzlaff.**

Eine Partie
Herren-Hüte in Roßhaar,
à Stück 1 Thlr., für Knaben 20 Sgr.,
Knaben-Hüte in Stroh
von 10 Sgr. ab.
L. J. Goldberg, Langgasse 24.

---

60 Bogen feines Briefpapier mit beliebigen Namen für 10 Sgr.
120 Bogen feines Briefpapier für 20 Sgr., mit 25 Stück Couverts gratis.
240 Bogen feines Briefpapier für 1 Thlr. 5 Sgr., mit 50 Stück Couverts gratis.
480 Bogen feines Briefpapier für 2 Thlr. 5 Sgr., mit 100 Stück Couverts gratis.
Visiten- und Adreßkarten in eleganter Ausführung liefert billigst

Wilhelm Homann,
Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.

H. Morgenstern's
Gummi-Regenrock-Geschäft,
Langgasse No. 2,

für Herren, Damen und Knaben ist wiederum durch neue Zusendungen in allen Größen aufs Vollständigste sortirt; desgleichen ist sein

Kofferlager

in Wiener, Berliner und Breslauer Fabrikaten, von den billigsten Segeltuchkoffern bis zu den kostbarsten juchtenledernen, von den kleinsten 14zölligen Handkoffern bis zu den größten 40zölligen Reisekoffern, in größter Auswahl completirt.

Wollsäcke, Getreidesäcke und Ripspläne

empfehlen in größter Auswahl zu jedem beliebigen billigen Preise

R. Deutschendorf & Co.,
Getreidesäcke-Verkaufs- und Leih-Geschäft, Speicherinsel, Milchkannengasse 11.

Mein großes Lager von eleganten Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Feuerzeugen, Photographie- und Schreib-Album, Briefmappen und Alabaster-Gegenständen, Photographie-Rähme in jeder Größe auf Lager, empfehle zu billigen Preisen.

Wilhelm Homann,
Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.

Eisenbahnschienen,
4½ u. 5" hoch, zu Bauzwecken offerirt billigst
W. D. Löschmann,
(6095) Danzig, Kohlenmarkt 3 u. 6.

Portland-Cement
aus der Stettiner Portland-Cementfabrik ist stets in frischer Waare zu haben bei
J. Robt. Reichenberg,
(2221) Danzig, Lastadie 5.

Für Photographen.

Ein Objectiv à conc., vord. Linse 36''', hintere 42''', Bildgröße 11'', Camera nach der neuesten Construction 4—5', ausziehbar, mit Zahnständer und Mikrometer-Schraube, sowie sämmtliche zur Photographie gehörige Utensilien sind billig zu verkaufen bei **J. Wolff,** Beamter der Heilanstalt zu Schwetz.

Nähere Auskunft in Danzig 3. Damm 2, 3. Etage. (6005)

Eine fast neue Drahtdarre, 12 Horden, jede 6' 10" lang und 5' 6" breit, welche auf einer Königl. Domaine bei Einrichtung eines Remonte-Depots verworfen werden mußte, ist im Ganzen, auch einzeln, billig zu verkaufen bei

Hecht,
Kupferschmiedemeister,
(6108) Rosenberg Wstpr.

Hausverkauf.

Ein nahe der Börse gelegenes Haus mit schönen Zimmern etc., auch Pferdestall und Wagenremise, ist bei nur 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und wird Näheres mitgetheilt unter No. 6153 in der Expedition dieser Zeitung.

Grundstücksvertausch.

Ein außerhalb sehr schön gelegenes Gartengrundstück nebst Restauration und Kegelbahn, zu jedem andern Geschäft sich vorzüglich eignend, ist zu verkaufen oder gegen ein hiesiges Grundstück zu vertauschen. Näheres Fischmarkt 16. (6178)

Haus- u. Waarenlager-Verkauf.

Durch eingetretenen Todesfall will ich mein Haus in Mewe, unter den Lauben, worin seit 16 Jahren ein Manufactur-Geschäft, wie auch eine Schänke mit dem besten Erfolge betrieben, sowie sämmtliche Waarenbestände, Ladenutensilien, Möbel, einen Polisander Stutzflügel, im Ganzen, oder getheilt, mit kleiner Anzahlung verkaufen.

Selbstreflectanten erfahren alles Nähere bei **H. Lippmann.**

Tapeten

von den einfachsten bis zu den feinsten Golddecorationen, Velours u. Holz empfiehlt in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

Otto Klewitz,

vormals: Carl Heydemann,
Tapeten- u. Teppich-Lager,
Langgasse 53, Ecke der Beutlergasse.

5—600 Schffl. gute Eßkartoffeln liegen in Lappalitz b. Carthaus zum Verkauf. **Röpell.**

Eine Stempel-Papierpresse, Wappen, Vor- und Zuname einzupressen, ist billig zu verkaufen. Näheres Langgasse No. 83.

Ein mahagoni Repositorium nebst ganzer Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Näheres Langgasse No. 83. (6164)

Lehrer oder andere Personen, welch eine leicht ausführbare und wenig Zeit erfordernde schriftliche Arbeit gegen entsprechendes Honorar übernehmen können, belieben sich franco zu wenden unter Adresse M. M. 1000 poste restante Hamburg. (6160)

Ein tüchtiger Gehilfe für das Kurzwaaren- und Eisengeschäft findet bei guten Zeugnissen Stellung durch H. Matthiessen, Ketterhagerg. 1.

Landwirthinnen (bei hohem Gehalt) können sich melden b. **J. Dann,** Jopeng. 58.

Ein Commis, Materialist, wird sofort gesucht durch H. Märtens.

Ein junges anständiges Mädchen, das gegenwärtig in Condition steht und das beste Lob von ihrer Herrschaft erhält, wünscht eine Stelle in einem anständigen Geschäft (nur nicht Schank). Auch würde dasselbe der Dame in der Wirthschaft behilflich sein und Handarbeit machen. Das Nähere Korkenmachergasse No. 5. **J. Dau.**

Für ein Colonial-Waaren-Detail-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling gesucht. Adr. unter 6171 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, der für die Mittelklassen eines Gymnasiums vorzubereiten im Stande ist, sucht zum sofortigen Antritt eine Hauslehrerstelle.

Gefällige Adressen sub No. 50 Stuhm poste restante. (6104)

Eine **junge Dame,** der französischen, englischen und deutschen Sprache mächtig, bittet um Anstellung als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder in einem Confections-Geschäft. Offerten werden unter No. 6085 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe findet vom 1. Juli d. J. dauernde Beschäftigung in der Conditorei von

Fr. Dollega
(6129) in Culm a. d. Weichsel.

Ein **Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen findet bei **freier Station** sofort eine Stelle in meiner Verlagsbuchhandlung.

Elbing. **Edw. Schlömp,**
Firma: Neumann-Hartmann.

Ich suche einen tüchtigen Bauzeichner, der nach Anleitung selbstständig zeichnen und womöglich auch Bauanschläge fertigen kann.

Meldungen Sonntag, den 11. d. M. Vormittags.

Herrm. Berndts,
Privat-Baumeister, Lastadie 3 u. 4.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector wird zum Juli d. J. auf einem größeren Gute, in der Nähe von Danzig zu engagiren gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg. unter No. 6092.

Am Stadtlazareth 1 ist eine Wohnung von 6 bis 8 Stuben nebst Garten u. Pferdestall sofort zu vermiethen. (6093)

Schmiedegasse 14, Aussicht Holzmarkt, ist ein elegant möbl. Zimmer nebst Cabinet an einen Herrn v. Civil z. 1. Juli z. verm.

Schmiedegasse 14 ist ein elegant möblirtes Offizierlogis, Stube mit Cab. u. Burschengelaß, Aussicht Holzmarkt, zum 16. Juni od. 1. Juli zu vermiethen. (6184)

Langgasse No. 3 ist ein großes möblirtes Zimmer zum 1. Juli zu vermiethen. (6146)

Handlungs-Gehilfen-Verein.

Sonntag, den 11. c., Spaziergang über Matemblewo nach Oliva. Abgang präcise 6½ Uhr Morgens vom Hohenthor.

Der Vorstand.

Zum angenehmen Aufenthalt empfehle bei dem jetzt warmen Wetter meine gut eingerichteten

Kellerräume.

Fremde, sowie hiesige Biere in der Witterung angemessener Temperatur stets auf Lager.

Ziminski's Restaurant
Bazar-Keller,
No. 56. Langgasse No. 56.

HUNDE-HALLE.
Heute Fischessen.
Vorzügliches Lagerbier.
Depot von fremden Bieren.

Pariser Keller.
Heute und morgen
Großes
CONCERT.
(6191) **A. Bujack.**

Selonke's Etablissement.
Täglich große Vorstellung u. Concert.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.